

CHINA

## Zensur für die Auslandspresse

Der Tod des früheren KP-Generalsekretärs Zhao Ziyang offenbart, wie schwer sich Peking mit seiner jüngeren Vergangenheit tut. Aus Furcht, TV-Bilder und Berichte könnten Erinnerungen an die blutige Unterdrückung der Demokratiebewegung vor über 15 Jahren wecken, verhängten Pekings Zensoren im Inland eine Nachrichtensperre für Fernsehen und Radio und störten die Zhao-Meldungen von CNN und der BBC. Zudem hinderten sie ausländische Medienvertreter wie etwa den ARD-Korrespondenten, Berichte mit Archivbildern



Zhao-Gedenken in Hongkong

zu überspielen, die Ereignisse auf dem Tiananmen-Platz 1989 zeigen. Spitzenfunktionär Zhao war kurz vor dem Mord am 4. Juni entmachtet worden, weil er einen Militäreinsatz gegen die Demonstranten abgelehnt hatte. Als „Spalter“ saß er danach bis zu seinem Tod im

Hausarrest. Jetzt versucht die Kommunistische Partei eine Gratwanderung: Einerseits darf sie den Tod Zhaos nicht ignorieren, weil sie sonst möglicherweise neue Proteste heraufbeschwören würde; andererseits darf sie den Ex-Funktionär auch nicht würdigen, weil dies als Eingeständnis gewertet würde, das Massaker sei ein Fehler gewesen. Immerhin entsandte die KP heimlich Vizepräsident Zeng Qinghong an das Sterbebett. Als Kompromiss erlaubte die Regierung den Verwandten des Verstorbenen eine Trauerfeier im engen Familienkreis auf dem Pekingener Ehrenfriedhof für Revolutionäre. Prominente Freunde Zhaos wie sein ehemaliger Sekretär Bao Tong wurden in der vorigen Woche zum Teil mit Gewalt daran gehindert, den Hinterbliebenen zu kondolieren.

EU

## Szenen à la Hitchcock

Etwa zehn Millionen Versuchstiere, vor allem Meerschweinchen, Kaninchen, Ratten und Mäuse, aber auch Hunde und Primaten, werden bei neuen vorgeschriebenen Labortests umkommen, sollten Brüsseler Pläne zum Umgang mit chemischen Stoffen Gesetz werden. Das berichteten Fachleute jetzt am Rande einer Anhörung im EU-Parlament. Vor einem „drohenden Massenmord an Labortieren“ warnt der Vorsitzende des federführenden Ausschusses für Umwelt und Gesundheit, Karl-Heinz Florenz (CDU): „Wenn Tiere demonstrieren könnten, hätten wir hier Szenen wie in Hitchcocks Film ‚Die Vögel‘.“ Die umstrittene EU-Verordnung zielt auf etwa 30 000 sogenannte Altstoffe, mit denen die Industrie zum Teil seit Jahrzehnten arbeitet – anders als neuzugelassene Substanzen wurden sie kaum auf ihre Umweltverträglichkeit überprüft. Die Kosten und der bürokratische Aufwand für die nun geforderten Untersuchungen, die den Einsatz von Versuchstieren erforderlich machen, seien so enorm, klagt die Chemiewirtschaft, dass viele Betriebe lieber Produktionslinien mit Altstoffen einstellen oder ins Nicht-EU-Ausland verlagern würden.



Mäuse im Tierversuch

Arbeitsplatzverluste wären die Folge. Auch EU-Politiker hegen nun Zweifel, ob das größte jemals von der EU-Kommission anvisierte Gesetzesprojekt durchdacht ist. Nach den bisherigen Plänen sollen vor allem die Stoffe intensiv untersucht werden, die in großen Mengen hergestellt werden. Florenz schlägt vor, sich zuallererst auf jene zu konzentrieren, die als potentiell gefährlich gelten – dadurch ließen sich Kosten senken. „Auch die Tierversuche könnten auf ein Minimum beschränkt werden, ohne die Gesundheit der Menschen zu gefährden.“

SOMALIA

## Kriegerisches Kabinett

Islamisten wollen die Rückkehr des Präsidenten unter dem Schutz internationaler Truppen verhindern und gefährden damit den Friedensprozess am Horn von Afrika. Nach wochenlangen zähen Verhandlungen hatte Somalias im kenianischen Exil gewählter Präsident Abdullahi Jussuf Ahmed kürzlich sein fast 50-köpfiges Kabinett vorgestellt. Seinen Einzug in die Hauptstadt Mogadischu soll nun eine Vorhut ugandischer Soldaten beschützen, die von der



Jussuf

Afrikanischen Union entsandt wird. Radikale Islamisten haben jedoch bereits angekündigt, alle ausländischen Eindringlinge bekämpfen zu wollen. Ohnehin stehen der

neuen Zentralregierung schwere Zerreißen bevor, denn in ihr sind praktisch alle Warlords vertreten, die Somalia in den vergangenen 14 Jahren der Anarchie in Schutt und Asche gelegt haben. Stellvertreter der Premierminister etwa ist Hussein

Aidid, Sohn des einstigen Erzfeinds der Amerikaner, Mohammed Farah Aidid – seine Milizen kontrollieren weite Teile Mogadischus. Präsident Jussuf, der zuvor Führer der autonomen Region Puntland war, hatte bei der Zusammenstellung seines Kabinetts allerdings kaum eine Wahl. Hätte er nicht möglichst viele Milizenführer mit Posten bedacht, hätten diese ihm umgehend den Krieg erklärt. Ob der Präsident überhaupt in der Lage sein wird, die Amtsgeschäfte in Mogadischu zu übernehmen, ist mehr als fraglich: Allein in den vergangenen Wochen fielen Hunderte Somalier Stammeskämpfen zum Opfer.